

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



FRÜHLING 2022



Hobbygärtner gesucht!

Verwandeln Sie Ihr Grün
in eine Insekten-Oase

Mietenspiegel neu

Bei Genossenschaften
wohnt man günstiger

Umbau in Eidelstedt

Alles neu: Nachbarschaftstreff,
Gästewohnungen, Servicebüro

Liebe Mitglieder,

wie wollen wir in Zukunft leben? Grüner, gemeinschaftlicher, nachhaltiger, mobiler. In den Hamburger Genossenschaften wird dieser gesellschaftliche Wandel längst aktiv verwirklicht: ob Wildblumenwiesen, Nachbarschaftstreffs, energetische Modernisierungen, barrierefreie Neubauten oder neue Angebote für eine nachhaltige Mobilität.

Wer genossenschaftlich wohnt, muss sich mit den Herausforderungen neuer Lebensabschnitte nicht allein gelassen fühlen.

Mit den wärmeren Tagen kommt auch die Stimmung für Neuanfänge und kreatives Ausprobieren: ob beim Ausmisten in der Wohnung oder Ideen für Balkon und Garten.

Die beste Zeit also, um ein neues Projekt zu beginnen!

Vielleicht gemeinsam mit Nachbarn?

Wie wäre es, wenn Sie Ihren Balkon oder Garten in diesem Jahr naturnah(er) gestalten? Dann nehmen Sie an unserer Gewinn-Aktion teil und fotografieren uns Ihre traumhafte Bienen- und Schmetterlingsoase 2022. Machen Sie mit und gewinnen vielleicht einen Pflanzengutschein! Wir freuen uns auf viele Einsendungen.

Einen lebhaften Frühling wünscht Ihnen
Ihre Genossenschaft



Susanne Scholze
Vorstandsassistenz
und Mitglied des Redaktionsteams



INHALT

- 3 Das zahlt sich aus**
Mitglieder wohnen günstiger
- 4 Aktuelles**
Neue WGW-Aufsichtsrätin,
Girls' & Boys' Day, Steigende
Nebenkosten für Mieter
- 6 Auf den Dächern ist was los**
Solarpaneele, Begrünungspläne
und EU-Gebäuderichtlinie
- 7 Foto-Ausstellung**
Mitglied Christian Klepp zeigt
seine Landschaftsbilder
- 8 Umbau in Eidelstedt**
Aus ehemaliger Gewerbe-Einheit
wird der neue Nachbarschaftstreff
- 10 Facelift in Ohlsdorf**
Modernisierung im Rübenkamp
- 11 Gutscheine zu gewinnen**
Naturnahes Grün wird prämiert
- 12 Spende an GoBanyo**
WGW übergibt Kleidung
für Obdachlosen-Duschbus
- 14 Klimaschutz im Alltag**
Was jeder von uns tun kann
- 16 Lesevergnügen**
Ein seltsames Gespenst
- 17 Rätsel, Impressum**
Kaffeemaschine zu gewinnen
- 18 So nachhaltig ist Hamburg**
Adressen für bewussten Konsum
- 19 Frühlingsrezept**
Tagliatelle mit Gemüse-Bolognese

Foto: Hermann Jansen, Zeichnung: Tineleite: Michael von Borstel

MIETENSPIEGEL

Mitglieder wohnen günstiger

*Wer in einer Genossenschaftswohnung
lebt, zahlt im Durchschnitt mehr als
einen Euro weniger pro Quadratmeter.
Das ergibt sich aus dem jüngst veröffent-
lichten Hamburger Mietenspiegel.*

Trotz des Baus Tausender neuer Wohnungen sind die Mieten in Hamburg in den vergangenen beiden Jahren deutlich gestiegen. Dem Mietenspiegel 2021 der Hansestadt zufolge hat sich die durchschnittliche Netto-Kaltniete pro Quadratmeter seit 2019 um 63 Cent auf nunmehr 9,29 Euro erhöht. Das entspricht einem Anstieg von 7,3 Prozent.

Für die Nutzerinnen und Nutzer von Genossenschaftswohnungen stellt sich die Lage allerdings deutlich besser dar. Dort müssen derzeit bei Neuvermietungen im Durchschnitt 8,18 Euro pro Quadratmeter gezahlt werden. Der Vorteil wird noch deutlicher, wenn man alle Wohnungen – also auch die mit laufenden Mietverträgen – berücksichtigt. Betrachtet man die 133.000 von Hamburger Genossenschaften angebotenen Wohnungen, liegt die durchschnittliche Netto-Nutzungsgebühr pro Monat bei 7,03 Euro pro Quadratmeter.

„Eine Genossenschaft setzt auf die Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung“, sagt Alexandra Chrobok, Vorsitzende des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften und Vorstand des Eisenbahnbauvereins Harburg. „Statt Umsatz und Gewinn bilden Solidarität, gesellschaftliche Verantwortung und demokratische Entscheidungsfindungen die Säulen der Unternehmensethik. Eine Wohnungsbaugenossenschaft ist nicht nur Wirtschaftsunternehmen, sondern auch Sozialgemeinschaft.“

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, mahnt die Stadt, bei Anforderungen an den Klimaschutz umsichtig vorzugehen, um die Bezahlbarkeit von Wohnraum nicht zu gefährden. „Jede umfangreich

energetisch sanierte 60er-Jahre-Wohnung wird teurer wieder-
vermietet werden müssen.“

Breitner fürchtet, dass die Mieten wegen hoher Baukosten und des Mangels an Baugrundstücken auch künftig steigen werden. „Die Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes wird dringlicher. Nur wenn ausreichend öffentliche Grundstücke zur Verfügung gestellt werden, ist es möglich, einen weiteren Anstieg der Baulandkosten abzumildern.“

Nach den Worten von Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) liegt der Mietenanstieg in der weiterhin hohen Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt begründet. Zudem seien aufgrund der regen Bautätigkeit in den vergangenen sechs Jahren überdurchschnittlich viele Neuvertragsmieten bei der Berechnung des Mietenspiegels berück-



sichtigt worden. Ferner müssten derzeit deutlich mehr Wohngebäude modernisiert werden als in den Jahren zuvor. Sowohl bei neuen Mietverträgen als auch nach Modernisierungen liegen die Mieten meist höher als zuvor.

Der Hamburger Mietenspiegel wird seit 1976 alle zwei Jahre erhoben. Er bildet jedoch nur Wohnungen ab, deren Miete sich in den vergangenen sechs Jahren verändert hat. Nicht enthalten sind Sozialwohnungen und bestehende Verträge ohne Mietänderung.

Senatorin Dorothee Stapelfeldt und Verbandsdirektor Andreas Breitner verteidigen den Wohnungsneubau. Seit 2011 seien in Hamburg fast 114.000 Wohnungen errichtet worden. Ohne dieses Engagement befände sich die Stadt in einer anderen Situation. Eines wird durch den aktuellen Mietenspiegel nämlich auch deutlich: In Hamburg wohnt es sich günstiger als in München, Stuttgart oder Frankfurt/Main.

Foto: Eliza – photocase.de

Neue Aufsichtsrätin: Carmen Rehbock

Auf der Ordentlichen Vertreterversammlung im November 2021 wurde Carmen Rehbock in den Aufsichtsrat gewählt. Sie lebt seit über 25 Jahren mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen in der heutigen Marienoase. Als die WGW das Mehrfamilienhaus seinerzeit kaufte und anschließend umfassend modernisierte, wurde sie 2004 Mitglied. Und das aus Überzeugung – denn unser Umgang mit den Mitgliedern und dem Wohnungsbestand begeisterte sie für die Genossenschaftsidee.

Seit 2017 arbeitet die gelernte Krankenschwester als Abteilungsleiterin der Hamburger Notfallpraxen der kassenärztlichen Vereinigung. Die liebste Beschäftigung der 56-Jährigen in der Freizeit: „Reisen mit meinem Mann, besonders nach Ägypten“.

Nach der Wahl zur Aufsichtsrätin hat sie uns einige Fragen beantwortet:

Was hat Sie motiviert zu kandidieren?

Carmen Rehbock: „Ich bin gerne Mitglied der WGW und interessiere mich sehr für die Genossenschaftsarbeit. Nach acht Jahren als Mitgliedervertreterin habe ich mir gewünscht, noch aktiver sein zu können.“

Warum haben Sie sich für den Bau- und Wohnungsausschuss entschieden?

„Da ich beruflich schon viel mit Zahlen zu tun habe, möchte ich mich als ‘Neue’ gerne mit Projekten auseinandersetzen und mir in dem Ausschuss einen Einblick verschaffen.“

Was schätzen Sie an der WGW?

„Schon als ich Mitglied in der Genossenschaft werden durfte, habe ich bemerkt, dass die WGW in ihren Projekten, etwa der Modernisierung von Gebäuden, die Mieter und die Umwelt mit berücksichtigt. Das hat mich motiviert, als Vertreterin aktiv mitzuarbeiten.“



Gespannt auf die neue Aufgabe: Carmen Rehbock nach der Wahl zur Aufsichtsrätin.

AKTIONSTAG



Keine Frage des Geschlechts

Am 28. April 2022 können Mädchen und Jungen Berufe klischeefrei kennenlernen.

Feuerwehrfrauen, Chemikantinnen oder Glasapparatebauerinnen begegnet man in der Berufswelt eher selten. Ähnlich ist es mit Erziehern, Floristen oder Friseuren. Denn junge Menschen orientieren sich häufig an sogenannten „Frauen-“ beziehungsweise „Männerberufen“. Obwohl viele Mädchen technisch begabt sind, streben sie kaum einen entsprechenden Beruf an. Und junge Männer nutzen ihre kreative oder soziale Kompetenz leider selten in den Bereichen Pflege, Erziehung oder Gestaltung.

Genau deswegen gibt es den bundesweiten Girls' Day und den entsprechenden Boys' Day – ein Aktionstag, der dem Nachwuchs eine klischeefreie Berufsorientierung geben soll, indem die Kinder und Jugendlichen vorurteilsfrei in die unterschiedlichsten Berufe reinschnuppern dürfen – ob direkt in den teilnehmenden Betrieben und Einrichtungen oder durch digitale Angebote.

Aktuelle Informationen zu den Hamburger Zukunftstagen gibt es unter www.girls-day.de und unter www.boys-day.de. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse.



Text: Ewelina von Lewartowski-Jansen/WGW, Foto: Hermann Jansen

KOSTENSTEIGERUNGEN

Womit müssen wir rechnen?

Corona hat unser (Arbeits-)Leben auf den Kopf gestellt. Diejenigen, die seit 2020 im Homeoffice arbeiten, dürften schon jetzt die erhöhten Betriebs- und Heizkosten spüren. Aber auch alle anderen werden die Preiserhöhungen im Energiebereich und die Auswirkung manch einer Gesetzesänderung bemerken.



und Kunden weitergeben. Seit Oktober 2020 hat sich beispielsweise der Großhandelspreis für Erdgas verfünffacht, beim Strom hat sich der Einkaufspreis binnen Jahresfrist verdreifacht. Experten zufolge sind die europäischen Gasspeicher aktuell leerer als zu Beginn der Heizsaison üblich. Erdgas spielt auch eine wichtige Rolle bei der Stromerzeugung, außerdem ist die Windstromausbeute in Europa gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel gesunken.

Novelle des Telekommunikationsgesetzes (TKG)

Das sogenannte Telekommunikationsmodernisierungsgesetz ist am 1. Dezember 2021 in Kraft getreten. Es besagt unter anderem, dass die derzeitige Umlageregulierung von Kabelanschlüssen im Rahmen der Betriebskostenabrechnung zum 30. Juni 2024 auslaufen wird. Das heißt, dass Vermietende keine diesbezüglichen Kosten mehr umlegen dürfen. Stattdessen ist – ähnlich wie beim Strom – vorgesehen, dass sich Nutzerinnen und Nutzer selbst einen TV-Versorger suchen und einen Vertrag abschließen. Kostengünstige Sammelverträge über die Genossenschaft darf es dann nicht mehr geben.

Es gibt aber auch eine gute Nachricht: Seit Januar 2021 entlastet die Bundesregierung zahlreiche Haushalte. Zeitgleich mit der Einführung der CO₂-Bepreisung hat sie das Wohngeld um rund zehn Prozent erhöht, um soziale Härten zu vermeiden. Im Durchschnitt betrug das zusätzliche Wohngeld 2021 rund 15 Euro monatlich. Für jedes weitere Haushaltsmitglied kamen bis zu 3,60 Euro hinzu.

Verändertes Verbrauchsverhalten

Mit der dauerhaften Anwesenheit in den Wohnräumen während Lockdown und Homeoffice hat sich das Konsumverhalten verändert. Nicht nur die arbeitsbedingten Stromkosten wurden in die Höhe getrieben, auch Haushalts- und Unterhaltungselektronik sind vermehrt zum Einsatz gekommen. Gleichzeitig sind der private Wasserbedarf sowie die Abwasserkosten gestiegen.

CO₂-Bepreisung

Dem Klimaschutz wird zum Glück immer mehr Beachtung geschenkt. Deutschland soll bis zum Jahr 2045 klimaneutral sein. Einnahmen durch eine CO₂-Bepreisung, die unter anderem

auch die Preise von Erdgas, Heizöl, Benzin oder Diesel beeinflusst, sollen für den Ausbau von erneuerbaren Energien eingesetzt werden – auch um unabhängiger von Gas und Öl zu werden. War der CO₂-Preis 2021 noch auf 25 Euro pro Tonne festgelegt, sind es 2022 schon 30 Euro, und er wird weiterhin steigen, bis es 2025 schließlich 55 Euro sind. Bei Wohnanlagen, die mit Erdgas oder Heizöl beheizt werden, wird sich der CO₂-Preis zu einem spürbaren Anteil der Heizkosten entwickeln.

Preisentwicklungen bei Strom und Gas

Viele Energielieferanten klagen über eine eskalierende Entwicklung der Großhandelspreise, weswegen sie diese gestiegenen Kosten an ihre Kundinnen

Foto: sorbetto – iStock.com

KLIMASCHUTZ

Wo Häuser das Klima schützen

*EU-Gebäuderichtlinie, Gründach- und Solardachpflicht:
Die Herausforderungen für mehr Klimaschutz sind immens – die Kosten auch.*



Es gibt viele Möglichkeiten für Klimaschutz. Nur müssen sie auch von jemandem bezahlt werden.

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften steht in den kommenden Jahren eine Gratwanderung bevor. Zum einen müssen sie staatliche Vorgaben für mehr Klimaschutz umsetzen. Zum anderen gilt es, auf die Bezahlbarkeit ihrer Wohnungen zu achten. Die Herausforderung, dieses Ziel in diesem Jahrzehnt zu erreichen, ist immens. Hamburgs Wohnungsgenossenschaften haben dabei drei politische Großprojekte im Blick zu behalten.

Erstens: In Brüssel wurde Mitte Dezember 2021 der Entwurf einer EU-Gebäuderichtlinie vorgestellt. Auch wenn noch Änderungen zu erwarten sind: Im Kern geht es darum, dass bis zum Jahr 2030 Wohngebäude, die besonders viel Energie verbrauchen, klimaneutral sein müssen. Die EU-Kommission schlägt daher eine Sanierungspflicht für diese Gebäude vor. In Hamburg betrifft das, so erste Berechnungen, fast 40.000 Bauten. Von 2030 an müssen zudem alle Neubauten klimaneutral sein. Sie dürfen keine Treibhausgase mehr ausstoßen. Experten fürchten, dass Zeit, Fachkräfte, Material und Baukapazitäten fehlen, diese Ziele zu erreichen. Sie kritisieren zudem, dass Erfahrungen von Genossenschaften zu wenig berücksichtigt wurden. Konkret geht es darum, bei der Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen nicht allein das Gebäude, sondern das Quartier zu betrachten. Wenn Wärme und Energie klimaneutral erzeugt werden, spielt der energetische Zustand eines Wohngebäudes eine untergeordnete Rolle. Das ist wichtig, weil umfangreiche Sanierungen enorme Kosten verursachen, die am Ende die Genossenschaftsmit-

glieder über höhere Nutzungsgebühren tragen müssen. Viele Wohngebäude in Hamburg stammen aus den 50er- und 60er-Jahren. Diese Gebäude klimaneutral zu machen ist kaum bezahlbar. Schätzungen gehen von bis zu zehn Milliarden Euro aus, die allein Hamburgs Wohnungsgenossenschaften in den kommenden neun Jahren aufbringen müssten. Zum Vergleich: Zwischen 2012 und 2020 investierten die Genossenschaften rund drei Milliarden Euro in die energetische Modernisierung ihres Wohnungsbestandes.

Zweitens: Hamburg hat eine Gründachstrategie entwickelt und will Gebäudeeigentümer zur Umsetzung verpflichten. Ziel ist es, mindestens 70 Prozent der Neubauten und geeignete zu sanierende Dächer zu begrünen. Zwar stellt die Umweltbehörde bis 2024 rund 3,5 Millionen Euro an Fördermitteln bereit. Die Kosten dürften aber deutlich höher liegen.

Drittens: Hinzu kommt, dass der Hamburger Senat eine Solardachpflicht beschlossen hat. Diese sieht vor, dass vom kommenden Jahr an auf Dächern von Neubauten Photovoltaikanlagen installiert werden müssen. Für bestehende Gebäude, bei denen das Dach erneuert wird, gilt die Pflicht von 2025 an. Inwieweit die Kombination mit einer Dachbegrünung funktioniert, muss am konkreten Objekt herausgefunden werden. Aber auch hier ist eines bereits klar: Es wird teuer.

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, fordert, dass sich die Politik „ehrlich“ macht: „Das heißt, zu wissen, dass jedes Mehr an Klimaschutz viel Geld kostet. Wer mehr Klimaschutz will, muss den Menschen sagen, dass sie ihn über die Miete (mit-)bezahlen müssen.“

Foto: René Notenbomer – stock.adobe.com

FOTO-AUSSTELLUNG

„Lieben wir unsere Erde“

Weiter geht's mit dem Ausstellungsjahr 2022 und den Kreativen unter unseren Mitgliedern: Ab April stellt Fotograf und Klimaforscher Dr. Christian Klepp seine Landschaftsbilder bei uns aus.

Sie sind professioneller Landschaftsfotograf und Geowissenschaftler. Was gab es zuerst?

Dr. Christian Klepp: „Beides ging Hand in Hand. Die Liebe zur Natur entdeckte ich schon als Kind auf Bergwanderungen mit den Eltern in den Alpen. Wegen meiner unbändigen Neugier darauf, wie der Planet funktioniert, studierte ich schließlich Meteorologie und Geologie. Fotografie und Wissenschaft sind für mich untrennbar – und das seit 26 Jahren.“

Woran haben Sie als Klimaforscher gearbeitet?

„Der Wasserkreislauf über den globalen Ozeanen war immer mein Schwerpunkt, mal mit Satellitendaten der NASA, mal von Forschungsschiffen aus. In meinem eigenen Forschungsprojekt OceanRAIN ging es um präzise Punktmessungen von Regen und Schnee auf Schiffen, um die flächendeckenden Satellitendaten zu verbessern.“

Wie kamen Sie zur Fotografie?

„Auch das begann in den Alpen. Aber der Schlüsselmoment war eine zweimonatige Forschungsfahrt mit dem Eisbrecher Polarstern zum Nordpol. Die Eindrücke in der Kälte und Wildnis dieser Landschaft veränderten mein Leben. Diese einmaligen Momente wollte ich fortan festhalten und teilen.“

Gab es gefährliche Situationen beim Fotografieren?

„So einige, ja, zum Beispiel in Neuseeland für die Fotografie „Starscape“. Ich habe mich bei Ebbe, einem Zeitfenster von nur 30 Minuten, von einem Steil-Kliff abgeseilt und bin auf ein vorgelagertes, etwa zweieinhalb Meter hohes Felsplateau gestiegen, auf dem die Seesterne leben. Aber auch bei Ebbe gibt es einzelne viel zu hohe Wellen, die man am Horizont sehen

kann. Eine solche Welle hat mich erwischt. Ich stand bis zur Brust in eiskaltem Wasser und dann kam der extreme Sog. Zum Glück habe ich mich irgendwie festhalten können.“

Sind 2022 Reisen geplant?

„Bisher nichts Konkretes. Ich arbeite intensiv an meinem 350-seitigen Buch, Projekt-titel 'Liebeserklärung an den Planeten', das anschaulich beschreibt wie unsere Erde funktioniert. Eine Mammutaufgabe, die aber viel Spaß bringt.“

Wenn Sie einen Wunsch in Sachen Klimaschutz frei hätten, was wäre das?

„Wir schützen alles, was wir lieben. Das

sollte auch für unsere Erde gelten. Daher sollte jeder mitmachen, egal, wie klein der Beitrag eines Einzelnen ist, denn jeder trägt zum Ganzen bei. Viele kleine Taten summieren sich zu etwas Großem. Wir würden beispielsweise enorm viel CO₂ einsparen, wenn jeder seine Heizung nur ein Grad kühler einstellt.“

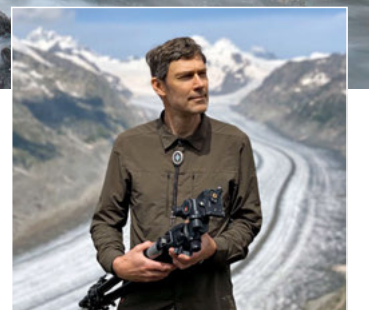
Haben Sie einen Tipp, wie man mehr für den Klimaschutz unternehmen kann?

„Über die eigenen Gewohnheiten nachdenken... Einfaches Beispiel: Muss man für einen Weg in der Stadt das Auto nehmen oder geht es auch zu Fuß, mit Rad, per Bus oder U-Bahn?“

www.christianklepp.com



Von Neuseeland (Foto „Starscape“, oben) bis zu den Alpen: Dr. Christian Klepp will mit seinen Fotografien und auch Vorträgen vermitteln, wie es um die Erde und das Klima steht.



Text: WGW. Fotos: Dr. Christian Klepp



Groß und flexibel: Ein ehemaliges Fitness-Studio wird zum Nachbarschaftstreff und Servicebüro für Eidelstedt umgebaut.

EIDELSTEDT

Krabbelgruppe statt Krafttraining

Im ehemaligen Fitness-Studio im Wildacker 47 geht es wieder kräftig zur Sache. Der Gewerberaum wird fit gemacht für einen neuen Nachbarschaftstreff mit Servicebüro und zwei neue Gästewohnungen.

Text: Evelina von Lewartowski-Jansen/WGW, Visualisierung: Architekturbüro Sawallisch

Schon 13 Jahre ist es her, da feierten wir im Wildacker 4 die Eröffnung unseres Eidelstedter Servicebüros und Nachbarschaftstreffs. Bald wird das Inventar eingepackt. „Wir ziehen um“, verkündet Abteilungsleiter Matthias Demuth, „und zwar in den ehemaligen Gewerberaum im Wildacker 47.“ Etwa 300 Meter entfernt.

Nachdem der Betreiber des Fitness-Studios 2017 die Pforten schloss und kein passender Nachmieter gefunden wurde, entschloss sich die Genossenschaft, die Fläche selbst zu nutzen. Die Mitglieder dürfte das freuen. Denn die insgesamt 250 Quadratmeter bieten Potenzial, wie die Umbaupläne zeigen.

Im vorderen Bereich soll der Nachbarschaftstreff entstehen, wie bisher in Kombi mit dem Servicebüro auf 120 Quadratmetern. Für Gemeinschaftsaktionen ist damit doppelt so viel Platz wie bisher vorgesehen. Etwa ein Drittel der Fläche wird mit Glaswänden für Büro und Besprechungsraum abgeteilt. Außerhalb der Sprechzeiten können Mitglieder einen Raum davon anders nutzen.



Erste Blicke der Mitarbeiter auf den Grundriss: Sachbearbeiterin Eva Janta und Hauswart Dirk Lübke schauen sich die Pläne an.

Dank aufklappbarer Flügeltüren, Schiebefenstern und einer beweglichen Trennwand kann die Fläche dem Bedarf angepasst werden. Ob eine Großgruppe mit 30 Leuten für einen Vortrag oder kleine Teams mit sechs Personen: In den neuen Räumen ist vieles möglich – und noch mehr. Matthias Demuth: „Was uns besonders freut: Die Gewerbe-Einheit ist ebenerdig. So können wir ein rollstuhlgerichtetes WC einbauen und barrierearm planen.“

Ein toller neuer Service sind die zwei geplanten Gästewohnungen. Das Angebot gibt es bisher schon in der Gartenstadt und wird dort gerne genutzt. Für Besuche von Freunden und Familie können unsere Mitglieder die Wohnungen günstig mieten.

Die neuen Gästewohnungen liegen hinter dem Mitgliedertreff und sind über einen separaten Eingang erreichbar. Die Wohnung im Erdgeschoss kann auch mit Rollator genutzt werden. Beide Gästewohnungen wurden so geplant, dass sie auch als Bestandswohnung vermietet werden könnten. Das war bei unserem derzeitigen Mitgliedertreff auch so: Er wird renoviert und kann voraussichtlich Ende des Jahres bezogen werden.

Weitere Investitionen 2022

Eydtkuhnenweg 6:
Parkplatz
instand setzen

Wildacker 46-52:
Dach erneuern
und dämmen

**Am Mühlenbach 1-3,
Große Holl 62-64,
Hollkoppelweg 2-4:**
Balkone instand
setzen

PLANEN SIE MIT!

Krabbelgruppe, Kreatives, Spiele-Runde oder Yoga-Stunde: Haben Sie schon eine Idee, was Sie in unserem neuen Nachbarschaftstreff veranstalten möchten? Dann melden Sie sich schnell im Mitgliederservice, christine.watz@gartenstadt-wandsbek.de. Ganz bewusst haben wir die Räume und Außenanlagen nicht bis ins kleinste Einrichtungs-Detail geplant, sondern sind auf Ihre Anregungen gespannt.

OHLSDORF

Verjüngungskur für Jubilarin

Unsere Wohnanlage im Rübenkamp 307 bis 309 in Ohlsdorf wird dieses Jahr 60. Ein gutes Alter für eine energetische Verjüngungskur von Kopf bis Fuß.

Wie wird das Wetter? Diese Frage ist im Rübenkamp von besonderer Bedeutung. „Je nach Witterung wollen wir im Frühjahr mit der Modernisierung starten“, sagt Eva Janta, technische Sachbearbeiterin und zuständig für dieses Projekt. Ein Vorhaben, auf das sich die Bewohner schon freuen. Das Zwölf-Parteien-Haus wurde 1962 erbaut und ist sehr gepflegt. In den

vergangen Jahren wurden verschiedene Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt, zum Beispiel die letzte Geschossdecke gedämmt, die Hochsied-Leitung verlegt und Balkone instand gesetzt. „Jetzt wird das Gebäude gesamtheitlich betrachtet und bekommt mehr als ein Facelift, weil es energetisch dem Baujahr entspricht und nicht mehr den heutigen Standards“, erklärt Eva Janta. An einer Giebelseite sind die Fugen ausgewaschen und dadurch können Durchfeuchtungen im Mauerwerk entstehen.

Zum einen werden nun die Kellerdecken gedämmt, die Treppenhäuser instand gesetzt und die Heizung einem hydraulischen Abgleich unterzogen. Zum anderen werden das Dach und alle Fenster sowie Balkongeländer erneuert und die Fassade wärmegeklämt. Die Investitionen belaufen sich auf rund 900.000 Euro, die Fertigstellung ist für Herbst 2022 geplant. Wenn das Wetter mitspielt, kann dann auch noch das 60-jährige Jubiläum gefeiert werden.



Optisch bleibt es überwiegend beim Rotklinker: Das Mehrfamilienhaus im Rübenkamp wird komplett modernisiert. Unten sieht man die Balkonseite im aktuellen Zustand, darüber die Visualisierung der Modernisierung.

Text: Evelina von Lewartowski-Jansen, Foto: WGW, Visualisierung: Brillux, Farbstudio Hamburg

Naturnahe Balkone und Gärten gesucht

Hobbygärtner aufgepasst:

Wir suchen Ihre naturnahen Oasen in der Stadt, keine Schottergärten. Wer hat artenreiche Balkone, auf die Vögel, Bienen und Schmetterlinge fliegen und Gärten, in denen auch Igel, Würmer und Krabbeltierchen ein Plätzchen finden. So ein Schlaraffenland für Tiere haben Sie bereits oder möchten Ihr Grün in diesem Jahr so gestalten? Dann machen Sie doch bei unserer Aktion mit.

Und so geht's:

Verschönern Sie ihre Beete, Kübel und Kästen mit Biokräutern, Wildblumen, heimischen Sträuchern oder Gemüse und schaffen einen gepflegten Naturgarten. Fotografieren Sie Ihre Natur in der Stadt und schicken uns bis 30. September 2022 Fotos per E-Mail: christine.watz@gartenstadt-wandsbek.de.

Unter den Einsendern mit schönen, naturnahen Balkonen und Gärten suchen wir die Besten aus und schenken diesen Mitgliedern Gutscheine einer Gärtnerei – für die nächste Garten- und Balkonsaison.

Text: Evelina von Lewartowski-Jansen, Foto: WGW



GUTSCHEINE ZU GEWINNEN

Gestalten Sie ein Buffet für Tiere

Einsteiger-Tipps für eine Oase in der Stadt finden Sie beim NABU, BUND Naturschutz oder der Deutschen Umweltstiftung.

Torf frei

Wer die Umwelt schützt, greift zu torffreier Erde (nabu.de/torffrei). Denn der Abbau von Torf entwässert Moore, Tonnen des Treibhausgas Kohlenstoffdioxid werden in die Atmosphäre freigesetzt und der Lebensraum vieler Tiere sowie Pflanzen zerstört. Am besten ist Erde in Bioqualität. Nutzen kann man auch Komposterde aus Hamburgs Grünabfällen, die man bei den Recyclinghöfen der Stadtreinigung erhält.

Querbeet

Bei der Auswahl der Pflanzen für naturnahe Oasen dürfen Sie in die Vollen greifen. Eine gute Mischung sind Wildblumen (wie Ringelblumen, Arnika, Wiesen-Flockenblume, Wilde Malve) und Kräuter (etwa Minze, Oregano, Kapuzinerkresse, Thymian, Zitronenmelisse, Rosmarin, Salbei) sowie Gemüsesorten wie Zucchini, Tomaten und Paprika.

Auch kleine Sträucher sind etwas für den Balkon, etwa Himbeeren. Dann haben Sie ebenfalls etwas zum Naschen, nicht nur die Bienen und Schmetterlinge. Tipp: Gefüllte Blüten bei Blumen

sollte man meiden, da sie keinen Pollen mehr und fast keinen Nektar für die Insekten bieten. Liebe Balkongärtner, nicht vergessen: Blumenkästen auf die Innenseite der Brüstung hängen und sturmsicher befestigen!

Unter nabu.de, Stichwort „Pflegeleichte Gärten“ gibt es viele Tipps für naturnahe Balkone und Gärten sowie „Pflanzen statt Schotter“. Unter „Wildblumen für Insekten“ bekommen Sie eine Liste mit den verschiedenen Blumenarten und deren Blütezeiten.

Wassertränke

An heißen Sommertagen finden Vögel und Insekten nur schwer Wasser. Das lässt sich einfach ändern: Sie freuen sich über Wasser in einem alten Keramikuntersetzer oder ausrangierten Suppenteller, in dem saubere Kieselsteine, Muscheln oder Holz liegen.

Wichtig: Damit sich keine Parasiten und Krankheitserreger ausbreiten können, müssen die Tränken täglich heiß ausgespült und das Wasser muss gewechselt werden.

Weitere Tipps auf gartenstadt-wandsbek.de

Waschen ist Würde

Zum Jahresende hat die WGW wieder gespendet: Dieses Mal für einen sozialen Zweck an das gemeinnützige Hamburger Unternehmen „GoBanyo“.

Eine warme Dusche, Deo, frische Kleidung: Für die meisten ist das selbstverständlich. Für Wohnungslose dagegen Luxus. So war es auf jeden Fall in Hamburg bis „GoBanyo“ vor zwei Jahren den ersten Duschbus in Betrieb nahm. Seitdem haben Menschen ohne Wohnung drei feste Anlaufstellen in der Stadt, wo sie jeden Vormittag von Donnerstag bis Montag kostenfrei duschen können.

„Das Thema hat mich sofort gepackt“, erzählt Susanne Paasch vom WGW-Team, das Vorschläge für die Spende macht. Schließlich könne jeder in so eine Situation kommen. Gemeinsam mit Tanja Reddig, Susanne Scholze und Sven Christiansen suchte sie nach einem Empfänger für unsere Spendenaktion. Nicht einfach. Denn durch die Pandemie sind mehr Initiativen und Vereine auf Unterstützung angewiesen, da sich mehr ungewollte Notlagen als üblich ergeben haben. Dann erfuhr Susanne Paasch zufällig von „GoBanyo“ und die Sache war entschieden: „Denn das hat nicht nur mit Hygiene zu tun, sondern mit Selbstwertgefühl.“

Dominik Bloh nennt es „Waschen ist Würde“. Als Initiator des Projekts weiß er, wovon er spricht. Der 30-Jährige hat

selbst zehn Jahre auf der Straße gelebt. Schon damals träumte er von einem Duschbus. Also einem sauberen Ort, wo sich Obdachlose in Ruhe und in Privatsphäre waschen können.

Im Dezember 2019 wurde dieser Traum Wirklichkeit. Durch Crowdfunding waren über 177.000 Euro zusammengekommen. Genügend Geld, um einen ausrangierten HVV-Bus mit drei Badezimmern auszustatten und ihn am Laufen zu halten. „Der Bus wurde sofort angenommen“, erzählt Co-Gründerin und Marketingmanagerin Gülay Ulaş, „woran man sieht, wie groß der Bedarf ist.“ Umso tragischer, dass er im März darauf pandemiebedingt Betriebsverbot bekam. „Das war hart, weil plötzlich alle Angebote für Obdachlose dicht gemacht wurden“, sagt sie. Glücklicherweise kam der Bus mit Hilfe der Sozialbehörde aber schnell wieder ins Rollen. Und dank des Bezirksamts Mitte und dem FC St. Pauli konnte an Heiligabend 2020 an der Glacischaussee ein Duschdorf mit drei Badezimmercontainern eröffnet werden.

Um den Nutzern mehr als nur eine warme Dusche zu bieten, hat das WGW-Team vom Spendengeld ein Paket zusammengestellt. Ganz nach Wunsch von GoBanyo mit Langarm-Shirts, Deos und Nagelknipsern.

Freiwillige Helfer, bitte meldet euch!

GoBanyo finanziert sich hauptsächlich durch Spenden und ist auf das Engagement von Ehrenamtlichen angewiesen. Da viele nach den Lockdowns in ihre Jobs zurückgekehrt sind, werden dringend helfende Hände gesucht. Interessierte können telefonisch (040-5354 2496) oder per E-Mail (contact@gobanyo.org) Kontakt aufnehmen.



Hauswart Sven Christiansen übergibt unsere Spende an GoBanyo-Geschäftsführer Chris Poelmann und Gülay Ulaş. Im Hintergrund steht der Duschbus vorm Millerntor.

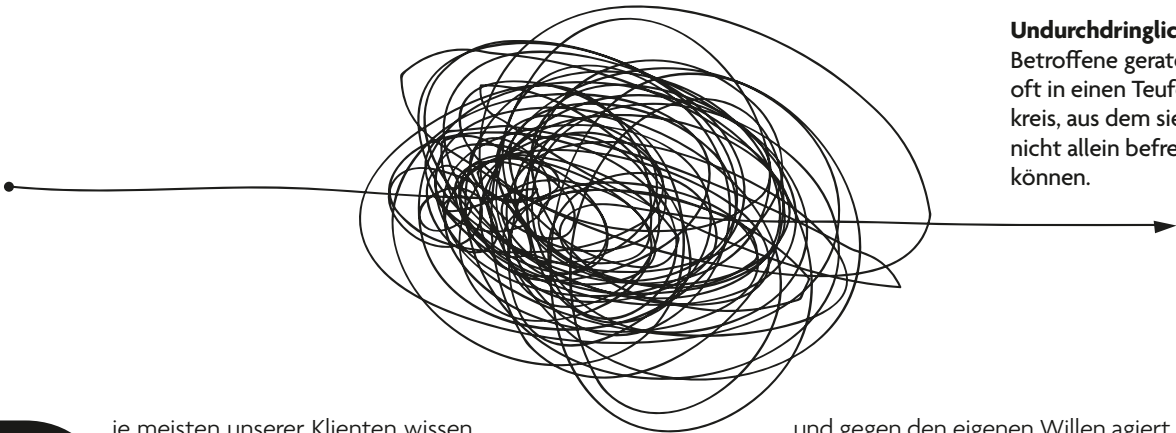
Text: Ewelina von Lewartowski-Jansen, Foto: Hermann Jansen

Foto: roman1998866 – stock.adobe.com

HILFE FÜR DESORGANISIERTE

Hoffnung im Chaos

Desorganisiert lebende Menschen werden in den Medien gerne als „Messies“ oder „Horter“ stigmatisiert, doch professionelle Hilfsangebote sind spärlich gesät. Das Hamburger Projekt Dele unterstützt Betroffene und begegnet ihnen dabei mit Respekt.



Undurchdringlich
Betroffene geraten oft in einen Teufelskreis, aus dem sie sich nicht allein befreien können.

Die meisten unserer Klienten wissen natürlich, dass sie ein Problem haben“, sagt Johanna Wessels, Sozialarbeiterin im Projekt Dele e. V. „Aber da sie aufgrund ihrer Wohnsituation oft der Abwertung ihrer Mitmenschen ausgesetzt sind, isolieren sie sich aus Scham.“

Das pathologische Horten, wie es wissenschaftlich genannt wird, ist in Deutschland bisher nicht offiziell als Krankheit anerkannt. Dabei erkennen die Sozialarbeiterinnen von Dele e. V. ganz klar wiederkehrende Muster. „Es gibt die Redensart Jede Entscheidung ist ein Massenmord an Möglichkeiten.“ Unseren Klienten ist dieser Umstand zu schmerzlich bewusst. Wir haben festgestellt, dass ihre Handlungsblockaden häufig in der Unfähigkeit begründet liegen, Entscheidungen zu treffen.“ Hinter jedem aufbewahrten Gegenstand steckt ein Plan („Dieses will ich noch reparieren, jenes will ich schon lange meinem Enkel schenken“ etc.) – oder die schiere Angst vor der Entscheidung, vielleicht später Benötigtes wegzuerwerfen. „Als Teil unseres Konzepts begleiten wir diese Entscheidungsfindungen, helfen beim Aussortieren und kommen gemeinsam ins Handeln. Es zeigt sich: Je mehr man mit den Menschen handelt, desto aktiver werden sie danach auch allein. Allerdings wird das klare Problembewusstsein oft überschüttet unter der Angst, dass jemand kommt

Brauchen Sie Hilfe?

Das Projekt Dele e. V. sitzt in der Volksdorfer Str. 12, 22081 Hamburg, Tel. 040/2198 29 65, E-Mail: info@projekt dele.de. Die offene Beratung für Betroffene, Angehörige, Nachbarn und Vermietende findet dienstags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr statt. Rufen Sie an oder gehen Sie persönlich vorbei (ohne Voranmeldung).

und gegen den eigenen Willen agiert. Und eben unter der Angst vor Verachtung. Dem kann man eigentlich nur mit radikaler Akzeptanz begegnen“, sagt Johanna Wessels. Dele e. V. ist aus einem vom Bund finanzierten Forschungsprojekt hervorgegangen, das sich von 2017 bis 2019 vorrangig mit älteren desorganisierten Menschen beschäftigte. „Aber wir konnten die Leute ja nicht in ihren vollgestellten Wohnungen zu Forschungszwecken interviewen und dann einfach wieder sich selbst überlassen“, erinnert sich Wessels. „So halfen wir, wo wir konnten, auch bei Behördengängen, der Therapieplatzsuche und Co. – nach und nach entstand ein mehrsäuliges Hilfskonzept.“ Mit ihrem spendenfinanzierten, zunächst auf zwei Jahre angelegten Projekt sind die fünf Sozialarbeiterinnen nun an einen gemeinnützigen Verein, die diakonische Ambulante Hilfe e. V., angedockt. Leitziele von Dele: eine Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen, die Sicherung der sozialen Teilhabe, aber natürlich auch und besonders der Wohnraumerhalt. Denn wer in Hamburg seine Wohnung verliert, kommt nur schwer wieder auf die Beine. Nach Schätzungen von Dele e. V. leben allein in Hamburg über 40.000 Menschen desorganisiert. Das Dele-Team hofft, bald offiziell Teil des behördlichen Sozialhilfesystems zu werden. Dringend nötig wäre es allemal.

Wir alle können Klimaschutz!



Klimaschutz ist gar nicht schwer. Schon mit kleinen Dingen kann jeder Haushalt viel bewirken. Hier kommen unsere **Tipps für einen klimafreundlichen Alltag** rund ums Wohnen, Reisen und Genießen.

Foto: Nicola – stockadobe.com

Abfall vermeiden

In und um Hamburg entstehen immer mehr Unverpacktläden und Bio-Geschäfte. Aber auch im herkömmlichen Supermarkt können Sie darauf achten, Verpackungen zu reduzieren. Probieren Sie vielleicht einmal neue Kosmetikprodukte aus, zum Beispiel mikroplastikfreies Shampoo am Stück oder langlebige Holzrasierer, bei denen man nur die Klinge tauschen muss. Auswaschbare Baumwolltücher statt Küchenrolle oder Watted pads, Zahnbürsten aus dem schnell nachwachsenden Rohstoff Bambus: Es gibt viele Möglichkeiten, der Wegwerf-Routine zu entkommen. Ein einfacher Umstieg, den heutzutage fast alle Supermärkte ermöglichen: Mehrwegflaschen und -gefäße kaufen. Und wenn Sie Toiletten- oder sonstiges Papier erstehen, versuchen Sie es doch einmal mit der Recycling-Variante. Denn das schützt nicht nur den Rohstoff Holz, sondern verbraucht auch viel weniger Wasser und Energie während des Herstellungsprozesses.

Regional essen

Wenn Sie regionale Produkte kaufen, unterstützen Sie dadurch nicht nur Betriebe in Ihrer Umgebung, sondern sparen indirekt auch jede Menge Energie, die beim Ferntransport von Waren aus Südeuropa und Übersee gebraucht wird. Bananen, Avocados, Mangos und Ananas überqueren meist den Atlantik, bevor sie bei uns landen. Ganz zu schweigen vom hohen Wasserverbrauch, der für ihren Anbau benötigt wird. Die Energiebilanz Ihrer Lieblingsprodukte können Sie ganz einfach im Internet nachlesen. Es gibt sogar Apps (zum Beispiel die „NABU Siegel-Check“-App), mit denen Sie bereits im Supermarkt die Etiketten scannen und nach diversen Kriterien vergleichen können. Ein informierter Einkauf ist der beste Weg zu einem klimaschonenden Speiseplan.

Auch der Fleischkonsum ist ein großes Thema. Denn die internationale Massentierhaltung hat nicht nur viele Millionen für Tierfutteranbau abgeholzte Hektar Regenwald auf dem Gewissen, sondern erzeugt auch einen enormen Treibhausgas-Ausstoß – durch die Verdauungsprozesse unzähliger Tiere. Wer seinen Konsum bewusster gestaltet und auf Bio-Qua-

Foto: Jochen Quast



„Etwas beitragen“

Auch **Alexandra Chrobok** aus dem Vorstand des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. möchte ihr Leben klimaschonender gestalten. Einige ihrer Erfahrungen:

„Eine Talkrunde mit der Meeresbiologin Antje Boetius hat bei uns zu Hause das Bewusstsein für unsere Verantwortung beim Klimaschutz geweckt. 2019 hörten wir – im Urlaub, auf unserer zweiten Flugreise des Jahres – die Wissenschaftlerin beschreiben, wie ernst die Lage der Meere und des Klimas ist. Da entschieden wir, in Zukunft aufs Fliegen zu verzichten. Und überlegen seitdem, was wir verändern können. Früher hatten wir zwei Autos – völlig unnötig. Wir sprechen uns ab, und wer es dringender braucht, bringt den anderen zur Bahn. Wir sind große Fahrrad-Fans und nehmen unsere E-Bikes neuerdings sogar per Anhänger mit in den Urlaub, wo sie dann unser naturnahes Fortbewegungsmittel sind. Diesen Frühling wollen wir eine Streublumenwiese anlegen: Solche Projekte gibt es auch in Genossenschaftsobjekten, sie tragen zur Artenvielfalt und damit auch zum Klimaschutz bei. Fleisch essen wir nicht mehr; die Zustände in der Massentierhaltung haben mir schon den Appetit verdorben, bevor ich über die Klima-Auswirkungen Bescheid wusste. Zur Müllvermeidung kaufe ich möglichst unverpackt ein. Aktuell versuche ich mich an Bio-Kosmetik. Nicht alles funktioniert wie gewohnt, aber mit der Zeit findet man in fast allen Lebensbereichen Alternativen. Meine Einkaufsentscheidungen dauern nun oft etwas länger als früher –, aber sie fühlen sich definitiv besser an.“

lität setzt, kann zumindest davon ausgehen, dass, verglichen mit herkömmlichen Produkten, zwei Drittel weniger fossile Energieträger involviert sind – ein erheblicher Klimabonus!

Teilen statt besitzen

Wie häufig im Jahr benutzen Sie Ihren vollautomatischen Fensterreiniger? Ihren Pizzastein? Oft ist es eine gute Idee, sich beim Smalltalk mit den Nachbarn über geplante Käufe auf dem Laufenden zu halten. Vielleicht reicht ja ein Gerät für mehrere Haushalte! Effizienter, also reduzierter Konsum ist eine der wirksamsten und simpelsten Waffen gegen den Klimawandel. Gleiches gilt beim Thema Mobilität. Das eigene Auto stehen lassen oder gar abschaffen und je nach Wohnlage auf die öffentlichen Verkehrsmittel in Kombination mit Carsharing-Dienstleistungen und Fahrrad oder E-Bike umzusteigen ist nicht nur gut für Luft- und Lebensqualität in unseren Städten, sondern spart vielen Haushalten auch bares Geld. Rechnen Sie mal nach, wie viel Ihr Auto Sie im Jahr kostet, und prüfen Sie dann, wie oft Sie es nutzen und welche Wege auch anderweitig gut zu bewältigen wären. Auch regelmäßige Fahrgemeinschaften sind ein großer Schritt in die richtige Richtung.

Bewusst reisen

Beim jetzigen Stand der Technik fressen Flugreisen leider jedes Jahr ein riesiges Loch in unsere individuelle CO₂- und Energiebilanz. Prüfen Sie deshalb sorgfältig, ob Flugreisen, zumindest diejenigen innerhalb Deutschlands oder in unsere Nachbarländer, in Ihrer Urlaubsplanung alternativlos sind. Bahn-, Autobus- oder selbst Autoreisen sparen nicht nur Energie und Schadstoffe im Vergleich zum Luftverkehr, sondern sind auch stressfreier und – von Tür zu Tür gerechnet – oft nur mit einem geringfügig größeren Zeitaufwand verbunden. Legen Sie bei längeren Fahrten idyllische Zwischenstopps ein, beginnen Sie den Urlaub direkt vor der Haustür und nicht im hektischen Terminal, genießen Sie das entschleunigte Unterwegssein. Gerade beim Reisen kann ein klimafreundliches Umdenken oft für ganz neue, wunderbare Ferienerlebnisse und Entdeckungen sorgen.

Das seltsame Gespenst

VON IRENE MARGIL

Lasse schaut sich in seinem Zimmer um. Er mag die Vampirgirlande, die Stern-
nenlichterkette im Fenster und die
Luftschlangen. Aber Halloween, Weih-
nachten und Silvester sind lange vor-
bei.

„Klare Sache!“, denkt Lasse. Es ist Zeit für eine
neue Dekoration.

„Darf ich noch schnell in die Kisten schauen?“,
fragt Lasse. „Ich will neue Sachen aufhängen!“
Lasse spielt gern Fußball und malt gern. Aber am
liebsten stöbert er im dunklen Keller mit seiner
Taschenlampe.

Seine Mutter schaut auf die Uhr. „Morgen ist
dafür auch noch Zeit.“

„Ich geh danach auch sofort ins Bett“, sagt
Lasse. „Bitte.“ Er wedelt mit seiner Taschenlampe.

„Überredet!“, sagt Mama und gibt ihm eine
große Tüte. „Bestimmt willst du wieder allein
runter, oder?“

„Klar!“, sagt Lasse und leuchtet schon auf die
Treppe. Unten angekommen, richtet er den
Lichtstrahl in die Ecke am Fenster.

„Hallo Spinne!“, begrüßt er ein langbeiniges Wesen. Sie
baut sich gerade ein Netz. Da fällt sein Lichtstrahl auf die
Kette mit den Dinosaurier-Lämpchen.

„Die muss unbedingt mit!“, sagt er zur Spinne.

Er füllt die Tüte mit: einer Metallkette, zehn Blechdosen
zum Dosenwerfen, Luftballons, einem bunten Tuch und vielen
weiteren Dekosachen. Die Dino-Lichterkerle legt er ganz oben
in die prallvolle Tüte. Zufrieden mit seiner Beute stapft er nach
oben. In seinem Zimmer stellt er die Tüte auf einen Stuhl. Kurz
darauf flüstern Mama und Papa „Gute Nacht“ und schließen
die Tür.

„Grinn-krisch.“

Lasse stutzt. Das Geräusch kennt er nicht. Er horcht in den
Raum. Alles ist wie immer. Er hört das Blubbern der Heizung
und die Stimmen seiner Eltern. „Das war nur ein Traum“, denkt
Lasse. Er dreht sich um und schließt die Augen.

„Rattatadi“, tönt etwas.

Das war kein Traum!

Er setzt sich im Bett auf. Nur sein Wecker leuchtet.

„Kräz-kräk.“

Wer knabbert?

„Schnackgag.“ Da schabt vielleicht ein Ast an der Wand?

Lasse macht die Taschenlampe an und geht zum Fenster.
Kein Blatt rührt sich. Kratzt sich da ein Igel an der Hauswand?
Oder hoppeln da Kaninchen um die Wette? Aber nirgendwo



Irene Margil
ist Autorin und
Vorlesecoach.
In ihrem Buch „Lies
mal vor! Vorlesetipps
vom Profi für alle
von 9 bis 99“
(Carlsen Verlag)
sind viele tolle
Tipps zu finden.
www.irenemargil.de

ist ein Kaninchen zu entdecken. Auch sonst be-
wegt sich nichts. Lasse friert und geht schnell
wieder ins Bett. Er will endlich schlafen. Plötzlich
ein helles Fiepen. Das ist nicht draußen! Das ist
eine Maus unterm Bett! Oder im Bett? Lasse
knipst das Licht an und springt aus dem Bett. Er
schaut drunter. Nichts. Er untersucht die Bettde-
cke. Nichts. Er sieht sich im Spiegel. Mit der De-
cke über dem Kopf sieht er aus wie ein Gespenst.

„Uaaaaah!“, ruft er und lacht.

Er kriecht zurück unter die Bettdecke und
spitzt die Ohren.

Plötzlich Gezischel.

„Mamaaa! Papaaa!“, schreit er. Er duckt sich
tiefer unter die Decke. Mama und Papa stürzen
ins Zimmer.

„Was ist passiert?“, fragt Papa.

„Hier zischelt eine Schlange!“

„Waaas?“, fragen beide im Chor.

„Hört doch! Hört!“, sagt Lasse.

Die beiden lauschen.

„Ich höre nichts“, sagt seine Mama. „Das hast

du sicher nur geträumt.“ Lasse schlägt auf seine Bettdecke:
„Das ist kein Traum!“ „Wenn es wieder kommt, ruf uns einfach
noch mal, okay?“, fragt Papa. „Okay“, antwortet Lasse. Seine
Eltern schließen die Tür.

Da tönt es wieder.

„Grinn-krisch.“

Ein Gespenst? Aber Gespenster gibt es doch nicht. Er
knipst das Licht an und leuchtet mit seiner Taschenlampe auch
in die hinterste Ecke. Nichts. Ratlos tapst Lasse zurück ins Bett.
Und da entdeckt er es: Die Tüte auf dem Stuhl bewegt sich.
Sie hängt mit einer großen Beule weit über dem Sitz.

Da! Mit einem „Knister-wuschsch-plonk“ plumpst die Tüte
vom Stuhl auf den Boden. Jetzt hört er alle Geräusche auf
einmal.

„Rattatadi“ macht die Dino-Kette.

„Grinn-krisch“ tönt die Metallkette.

Die Blechdosen scheppern „doing-doing“.

Alles verteilt sich auf dem Boden.

„Haha!“, lacht Lasse.

In den Tütenfalten entdeckt er ein lustiges Gesicht. Lasse
schlüpft zurück ins Bett und ruft nach seinen Eltern.

„Das Tüten-Gespenst hat die Geräusche gemacht!“, sagt
Lasse.

Auch Mama und Papa lachen. „Was für ein seltsames Ge-
spenst!“

Lasse kuschelt sich in die Decke und schläft sofort ein.

**bei uns – Wohnen mit Hamburger
Genossenschaften**
erscheint im Auftrag der Mitglieder
des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



Herausgeber:
Wohnungsbaugenossenschaft
Gartenstadt Wandsbek eG
Gartenstadtweg 81, 22049 Hamburg
Tel. 040 69 69 59-0, Fax 040 69 69 59
info@gartenstadt-wandsbek.de
www.gartenstadt-wandsbek.de
Redaktion Unternehmensseiten:
Christine Stehr, Christine Watz,
Susanne Scholze, Eva Janta,
Sven Christiansen,
Ewelina von Lewartowski-Jansen
Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Mirka Döring (V.i.S.d.P.),
Nadine Kaminski
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Pfaff, Stefanie Bernier
Redaktion/Mitarbeit: Julian Krüger
(Herstellung), Oliver Schirg,
Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Janicke
Redaktionsrat: Astrid Bauermann,
Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer,
Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den
Unternehmensseiten sind die jeweiligen
Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des
Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die
Veröffentlichung und Kürzung von
Leserbriefen vor. An Rätseln und
Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der
Hamburger Wohnungsbaugenossen-
schaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunkpreise können abweichen)

Foto: Zwilling

GEWINNEN SIE
1

Kaffeemaschine von ZWILLING



Gibt es etwas Schöneres, als den Tag mit
einem frisch aufgebrühten Kaffee zu
beginnen? Mit der eleganten 1,5-Liter-
Filterkaffeemaschine von ZWILLING
bereitet die tägliche Routine noch mehr
Freude. Der hochwertige Tempera-
tur-Boiler sorgt durch seine konstante
Brühtemperatur für eine optimale Zube-
reitung und ein vollmundiges Aroma.
Zahlreiche Zusatzfunktionen wie ein
Timer oder eine Entkalkungs-Erinnerung
machen das Kaffeekochen zum Erlebnis.

ZWILLING ENFINIGY, 149 Euro

Händler von Diebes- gut	Beifuß, Zitronen- kraut	zwei- sitzige Kutsche	▼	Steigen des Meeres	▼	8	ein Werk- zeug	Vorname Heming- ways	Wander- händler	Futter- gefäß	▼
▶	▶	▶	3				früher dt. Kom- ponist † 1983	▶	▶		
Gebäude				Zeitalter	▶				10	ugs.: nein	
Antwort latei- nisch: Kunst		6		Talente	▶					14	
▶			enthalt. Leben	▶			4				leichter Wind
▶			▶	▶							▶
See- hund				1			Seih- gerät	▶			
▶	2						Quadrille- figur	▶		Kose- wort für Groß- vater	
Stoß- gerät		biblische Männer- gestalt	▶				11	franzö- sisch: König	▶	5	
▶				Ober- arm- muskel	▶			12		7	
Form des Aus- drucks		Seelen- schmerz, Kummer	▶	9				Stadt am Großen Sklaven- see	▶		13

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder
senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndt-
straße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2022.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausge-
füllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Woh-
nungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

URBAN GARDENING IN BARMBEK

Junges Gemüse

Mangold, Gurken, Rüben, Äpfel, Beeren: Der Fokus des gemeinschaftlichen Projekts **Fuhlgarden** liegt auf essbaren Gewächsen – so macht es besonders viel Spaß, gemeinsam zu pflanzen, zu ernten und zu genießen. Ein öffentliches Schnupper-Gärtnern findet fast jeden Sonntag ab 15 Uhr statt. Unbedingt vorbeischauen! **Standort:** Grünzug Langenfort (Steilshooper Straße/ Ecke Langenfort, mehr Infos unter fuhlgarden.de)



MÖBEL IN ALTONA

Holz von der Hafenkante



Wohnkultur aus besonderem Holz: Die Möbelfabrik **Hafenholz** entstand aus der Idee, Holzresten, die bei der Aufbereitung von importierten Hölzern im Hafen anfallen, ein zweites Leben zu schenken. Seitdem kommen laufend neue Holzquellen hinzu, jede von ihnen mit meist hanseatischer, oft über 100-jähriger Geschichte. **Adresse:** Borselstraße 9, 22765 Hamburg (Onlineshop unter hafenholz.de)

UPCYCLING IN HARBURG

Aus alt mach freu

Für dieses Projekt, eines von Hamburgs wenigen „Repair Cafés“, gab es bereits 2014 den Harburger Nachhaltigkeitspreis: In den Räumen der Harburger Vineyard-Gemeinde wird regelmäßig gemeinsam restauriert, repariert und ausgetauscht – dazu gibt's nette Gespräche und Nachbarschaftskontakte. **Adresse:** Außenmühlenweg 10 b, 21073 Hamburg (Termine unter repaircafe-harburg.de)

Hamburg entdecken
Kreative Ideen für mehr Nachhaltigkeit – in Hamburg gibt es sie zuhauf! Hier einige Inspirationen...



KREATIVE VIELFALT AUF ST. PAULI

Konsum geht auch anders

Atelier, Pop-up-Fläche für nachhaltige Projekte, Goldschmiedewerkstatt, Laden, Tattoo-Studio, Büro und Gemeinschaftsgarten – im **Hey Du** dreht es sich um mehr als ums Shoppen. Man findet: mit Liebe ausgesuchte, fair gehandelte oder selbst gemachte Design-Produkte für Groß und Klein. **Adresse:** Simon-von-Utrecht-Straße 86, 20359 Hamburg

Alle Informationen vorbehaltlich der geltenden Corona-Regeln.

UNVERPACKT EINKAUFEN IN HOHELUFT-WEST

Kommt nicht in die Tüte!

Ein guter Tipp für alle, die ihr Einkaufsritual gerne etwas entschleunigen möchten: Im **Monger Store & Deli** bekommt man ein sorgfältig ausgesuchtes Sortiment verpackungsfreier Lebensmittel und Alltagshelfer für zu Hause, kann aber auch im zugehörigen Bistro bei Bio-Snacks und Kaffee die Zeit vergessen. So sollten Samstage sein. **Adresse:** Wrangelstraße 100, 20253 Hamburg

KAFFEEKLATSCH OHNE REUE IN DER SCHANZE

Restlos glücklich

Darauf kann Hamburg wirklich stolz sein: In der Hansestadt steht seit 2017 Deutschlands erstes „Zero-Waste“-Café. Nach internationalem Gastro-Vorbild wird im **In guter Gesellschaft** möglichst verpackungsfrei eingekauft und restarm gekocht. Abbaubare Abfälle werden zu Dünger, Papier wird recycelt und Glas wiederverwendet. Ein beeindruckendes Statement gegen die Wegwerf-Kultur – und ein sensationelles veganes Frühstück samt hausgemachten Franzbrötchen gibt es auch! **Adresse:** Sternstraße 25, 20357 Hamburg

Fotos: Hafenholz, Monger/Chiara Cigliutti, Hey Du



KOCHEN

Tagliatelle mit Gemüse-Bolognese und Schafskäse

ZUTATEN (für vier Portionen)

- ½ Bund Thymian
- 1 frische Knoblauchzehe
- 1 Bund Suppengemüse
- 80 g getrocknete Tomaten (in Öl eingelegt) + 20 ml Tomatenöl
- 40 ml Olivenöl
- 400 ml stückige Tomaten (aus der Dose)
- 1 Lorbeerblatt
- 1 TL Anissamen
- 1 Zweig Basilikum
- 80 g Schafskäse
- feines Meersalz
- 400 g Tagliatelle
- schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- 1 TL getrockneter Oregano

ZUBEREITUNG

1 Den Thymian waschen und trocken tupfen, die Blättchen abzupfen und fein schneiden. Den Knoblauch schälen, das Suppengemüse waschen, putzen bzw. schälen, alles fein würfeln. Die getrockneten Tomaten ebenfalls fein würfeln.

2 Eine Pfanne erhitzen und das Olivenöl hineingeben – bei einer beschichteten Pfanne das Öl vorher hineingeben. Den Knoblauch, das Suppengemüse und die getrockneten Tomaten darin anbraten. Tomatenöl, stückige Tomaten, Thymian, Lorbeerblatt und Anis dazugeben und alles 20 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen.

3 In der Zwischenzeit das Basilikum waschen, trocken tupfen und die Blättchen vom Stiel zupfen. Den Schafskäse abtropfen lassen und fein zerbröckeln. Ca. 4 l Wasser in einem großen Topf zum Kochen bringen. 4 gehäufte TL Meersalz ins Kochwasser geben. Die Pasta im kochenden Salzwasser nach Packungsanleitung bissfest garen, dabei ab und zu vorsichtig umrühren.

4 Die Soße mit Salz und Pfeffer abschmecken, das Lorbeerblatt aus der Soße entfernen. Die Tagliatelle in ein Sieb abgießen, dabei etwas Nudelkochwasser auffangen. Die Tagliatelle mit etwas Nudelwasser in die Pfanne geben und kurz durchschwenken. Die Pasta auf Tellern verteilen, den Schafskäse mit dem Oregano darüberstreuen. Mit den Basilikumblättchen garnieren.

Tipp: Das Öl eingelegter getrockneter Tomaten nie wegschütten. Es ist ideal als Olivenölersatz, zum Beispiel in herzhaften Teigen oder Soßen.

Foto: Sarah Schindelegger

**WARUM NICHT
AUCH IM
JOB
EINFACH
MAL
ANKOMMEN?**

Bei uns trifft Beruf auf Berufung!

wohnungsbaugenossenschaften.de/karriere

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DEUTSCHLAND